

# anders erwartet



**Informationsbroschüre**  
für Eltern homosexueller Kinder

# Liebe Leserin, lieber Leser

**D**iese Broschüre möchte Ihnen eine Informationsmöglichkeit bieten, damit Sie Ihrem Kind beim Coming-Out eine Stütze sein können und auch selbst besser mit dem Lesbisch-Sein/Schwul-Sein Ihres Kindes zurecht kommen.

Die Informationen über Homosexualität (Entstehung, Rechtliches, Religion/Glaube, ...) und die Berichte betroffener Eltern und Jugendlicher sollten für Sie keine verpflichtende Vorgabe sein, wie Sie diese Situation zu meistern haben. Wohl aber sollen sie Ihnen helfen, Tatsachen von falschen Informationen oder Vorurteilen trennen zu können, um Sie für einen gemeinschaftlichen Weg zu stärken.

Wenn in dieser Broschüre von "Eltern" gesprochen wird, sind alleinerziehende Mütter und Väter, Pflege- und Adoptiveltern und auch alle sonstigen Bezugspersonen von Lesben und Schwulen (mit)gemeint. Der Begriff „Kind“ umfasst in dieser Broschüre alle homosexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen gleich welchen Alters. Die Worte „lesbisch“ bzw. „schwul“ wirken auf

Sie vielleicht befremdlich, ungewohnt, ja eventuell sogar abstoßend. Dennoch verwenden wir diese Begriffe ganz bewusst: Einerseits, weil die meisten gleichgeschlechtlich I(i)ebenden Männer und Frauen diese Worte für sich verwenden; andererseits, weil sie den Begriff „homosexuell“, der direkt mit Sexualität in Verbindung steht, erweitern.

Einen Menschen des gleichen Geschlechts zu lieben, bedeutet nämlich mehr, als miteinander Sex zu haben. Es beinhaltet **Zuwendung, Geborgenheit, Vertrauen** – genauso wie in jeder anderen Partnerschaft auch.



# Inhalt

- 6 Einleitung
- 8 Geschlechterrollen
- 12 Coming-Out des Kindes
- 16 Coming-Out der Eltern
- 20 Fragen über Fragen?
- 26 Homosexualität und Glaube
- 32 Was ist Sexualität?
- 34 AIDS und Safer Sex
- 38 Gedanken zur menschlichen Sexualität
- 40 Glück und Liebe
- 46 Recht
- 50 Geschichte
- 52 Berühmte Lesben und Schwule
- 56 Wo kann ich mich weiter informieren?
- 62 Lexikon
- 66 Organisationen



# Einleitung

**D**ie Welt verändert sich rasend schnell und so auch Lebensformen. War es vor 30 oder 40 Jahren noch ein Drama, unehelich ein Kind auf die Welt zu bringen, so ist das heute kein großes Thema mehr. Es stellt kein Tabu mehr dar, offen über Sexualität zu sprechen, und es ist auch schon fast selbstverständlich, dass junge Leute bereits vor einer langen und festen Beziehung ihre Sexualität leben. Auch Frauen, die alleine leben, werden nicht mehr mit bösen Blicken gestraft. Eltern haben schnell gelernt, mit den neuen Vorstellungen von Liebe und Leben ihrer Kinder klarzukommen.

**Das Erwachsenwerden ist jene Zeit, in der sich alle Jugendlichen mit den Themen Liebe, Partnerschaft und Sex auseinandersetzen.**

Viele Unsicherheiten tauchen dabei auf, aber die Hemmschwelle ist meist zu groß, sich damit offen an Erwachsene zu wenden. Viele Fragen werden deshalb meist versteckt oder indirekt gestellt und der eigentliche Hintergrund wird vom Befragten oft gar nicht wahrgenommen.

Um auszuloten, wie die eigenen Eltern über Homosexualität denken und welche Reaktion von ihnen zu erwarten sei, wenn sie sich offenbaren, stellen Jugendliche oft ganz unverfängliche Fragen wie etwa: „Hast du gewusst, dass der Berliner Bürgermeister schwul ist?“ Oder: „In der Schule

gibt es ein Mädchen, das mit den Eltern vollen Zoff hat, weil es lesbisch ist. Verstehst du das?”

Aus der Reaktion auf diese Frage glauben Jugendliche zu erkennen, ob Eltern mit der Homosexualität des Kindes ein Problem hätten oder nicht. Und die Antworten prägen das Kind entscheidend in Bezug auf die weitere Vorgehensweise im Umgang mit seiner sexuellen Orientierung.

Eltern wünschen sich für ihre Kinder das Beste. Oft mischen sich dabei auch unbewusste Erwartungen hinein, die scheinbar selbstverständlich sind: etwa die Gründung einer Familie mit eigenen Kindern, eine harmonische Partnerschaft, eine Hochzeit. Mancher Wunsch hat vielleicht auch weniger mit den Kindern zu tun als mit sich selbst, z.B. die Erwartung, als Oma oder Opa einmal Enkel auf den Schoß nehmen zu können. Für viele Mütter und Väter bricht im ersten Moment daher eine Welt zusammen, wenn sie erfahren, dass ihre Tochter Frauen bzw. ihr Sohn Männer liebt. Diese Mitteilung, auch „Coming-Out“ genannt, löst vielerlei Gefühle aus: Wut, Trauer, Enttäuschung, Unglauben. Fragen wie „Warum gerade mein Kind?“ oder „Was habe ich falsch gemacht?“ schwirren durch den Kopf.

Meist fehlen auch Vergleichsgrundlagen und Vorbilder, an denen man sich in einer solchen Situation orientieren kann. Man kennt vielleicht den einen oder anderen homosexuellen Star aus dem Fernsehen, aber keine konkrete Person aus dem persönlichen Lebensumfeld. Noch weniger kennt man Eltern, die die gleiche Situation selbst erlebt haben. Ist der erste Schock einmal verdaut, folgt oft der Gedanke: Es ist sicher nur eine Phase, eine pubertäre Marotte. Mein Kind wird schon wieder zur „Normalität“ der Mann-Frau-Beziehung zurückfinden. – Und wenn nicht?

**Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen eine Grundlage bieten, die es Ihnen ermöglicht, Ihre eigene Verunsicherung zu überwinden, unbegründete Sorgen zu zerstreuen, und Ihr Kind besser zu verstehen.**



# Geschlechterrollen

**K**indern wird von klein an ein Muster vorgegeben, das die Entwicklung ihrer Geschlechterrolle mehr oder weniger stark vzeichnet. In der Kindheit wird oft Vater-Mutter-Kind gespielt, die FreundInnen und Bekannten des Hauses sind heterosexuelle Paare oder Singles, und im Fernsehen küssen sich immer nur ein Mann und eine Frau. Trotz der bestehenden Vielfalt an Lebensformen zeichnet uns die Gesellschaft einen bestimmten Weg vor. Schon in der Volksschule wird von kleinen Buben oftmals das Wort „schwul“ als Schimpfwort verwendet, wenn ihnen ein Junge nicht „männlich“





*„Leider haben wir damals nicht daran gedacht, unseren Kindern auch Homosexualität als gleichberechtigte Lebensform näher zu bringen. Hätte unser Sohn schon in der Kindheit erfahren, dass es nichts Schlechtes ist, schwul zu sein, wäre ihm einiges an Leid und Angst erspart geblieben.“*  
(Brigitte und Klaus, Eltern eines schwulen Sohnes)

genug erscheint. Obwohl sie in den meisten Fällen noch gar nicht verstehen, was „schwul“ bedeutet, lernen sie eine Verbindung zwischen der Anpassung an die (männliche) Geschlechterrolle und der sexuellen Orientierung herzustellen. Beides hat aber nichts miteinander zu tun.

### Sind Lesben männlich und Schwule weiblich?

Lesbische Frauen und schwule Männer sind gleich wie heterosexuelle auch. Genauso, wie es einfühlsame, sensible heterosexuelle Männer gibt, existieren schwule Männer, die ein „typisch männliches“ Verhalten an den Tag legen. Umgekehrt ist nicht jede Frau lesbisch, die handwerklich geschickt ist, und bei weitem nicht alle Lesben zeichnen sich durch „männliches Gehabe“ aus.

Es ist also ein Vorurteil, dass Lesben „eher männlich“ und Schwule „eher weiblich“ sind. Weil sich manche Lesben und Schwule aber nicht erklären können, warum sie sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen, glauben viele selbst an dieses Vorurteil.

## Klischeevorstellungen

Vor allem in Filmen begegnet man diesen Klischeevorstellungen häufig, wenn man lesbische Charaktere, mit tiefer Stimme versehen, in Anzüge steckt und Zigarren rauchen lässt, oder schwule Männer mit Rüschenkleidern durch die Szenerie tänzeln. Die wirklichen Lesben und Schwulen, die „um die Ecke“ wohnen, nimmt man dagegen nicht wahr, weil sie so „normal“ aussehen und sich auch so verhalten.

Männliche und weibliche Rollenmuster haben sich in den letzten Jahren immer mehr aufgeweicht: Männer, die sich auch um Haushalt und Kinder kümmern sind heute genauso selbstverständlich wie Frauen, die trotz Partnerschaft ihrem Beruf nachgehen und ihren Teil zum Familieneinkommen beisteuern.

## Rollenverteilung

Genauso gibt es in gleichgeschlechtlichen Beziehungen in der Regel nicht jene typische Rollenverteilung, wie sie noch vor zwanzig oder dreißig Jahren völlig normal war: Also kein

„männlicher Part“, der das Geld ins Haus bringt, und kein „weiblicher Part“, der sich um Küche und Haushalt kümmert. Man teilt sich die Aufgaben einfach auf partnerschaftliche Art und Weise – wie in jeder anderen Partnerschaft auch.





# Coming-Out des Kindes

**D**as Coming-Out, das ist, der Prozess der Bewusstwerdung der eigenen Homosexualität, erfolgt in der Regel zwischen dem 14. und 17. Lebensjahr, manchmal auch erst Jahre später.

Viele Jugendliche, vor allem männliche, durchlaufen in ihrer Pubertät eine homosexuelle Durchgangsphase, in der sie ihre Neugier an den erwachenden sexuellen Gefühlen auch gemeinsam mit gleichgeschlechtlichen AltersgenossInnen befriedigen. Diese „Entwicklungshomosexualität“

verschwindet nach einiger Zeit ganz von selbst wieder und ist nicht gleichzusetzen mit der „manifesten Homosexualität“ von lesbischen Frauen und schwulen Männern.

Ihrer eigenen gleichgeschlechtlichen Veranlagung werden lesbische und schwule Jugendliche meist dann (oft schmerzhaft) bewusst, wenn die homosexuellen Wünsche ihrer gleichaltrigen FreundInnen nachlassen und Kontakte zum anderen Geschlecht wichtiger werden. In dieser Phase leiden Jugendliche oft an Einsamkeit und erheblichen Identitätsproblemen. Nicht selten versuchen sie, ebenfalls heterosexuelle Beziehungen einzugehen, die aber meist nicht von langer Dauer sind.

Wie schwer die daraus entstehende Unsicherheit, ja Krise ist, hängt unter anderem stark davon ab, wie die Umgebung mit dem Thema Homosexualität umgeht, und wie viel die Betroffenen selbst über das Schwul-Sein bzw. Lesbisch-Sein wissen.

Haben Jugendliche das Gefühl, durch ihr „Anderssein“ vom unmittelbaren Umfeld (Familie, Freundeskreis, Arbeitsplatz, Schule etc.) abgelehnt zu werden, kann das massive Existenzängste auslösen, die bis hin zum Gedanken an Selbstmord reichen können. Studien weisen darauf hin, dass sich rund 40% aller homosexuellen Jugendlichen während des Bewusstwerdens der gleichgeschlechtlichen Orientierung mit diesem Thema ernsthaft beschäftigen.

Eltern bemerken zwar, dass sich ihr Kind verändert, können aber die Aggressivität oder das Zurückziehen des Kindes nicht zuordnen. Vieles wird als „ganz normale Pubertäterscheinung“ eingestuft. Eltern wissen über deren Erscheinungsformen meist Bescheid und stellen sich auf diese Umbruchsituation in der Entwicklung ihres Kindes ein. Werden die Schwierigkeiten jedoch größer und halten sie zu lange an, beginnt die Suche nach möglichen anderen Ursachen. Vom Drogengebrauch über „falschen Einfluss“ bis hin zur Mitgliedschaft in einer Sekte wird alles in Betracht gezogen. Nur an die Möglichkeit, das Kind könnte homosexuell sein, wird in den seltensten Fällen gedacht.

# Verenas Outing

Sechs Jahre ist es mittlerweile her, dass ich eines Abends im Sommer all meinen Mut zusammennahm, mir meine Mutter schnappte und sie vor dem Fernseher drapierte. In der Folge von „Ellen“, die ich mir ausgesucht hatte, bemerkt auch die Hauptdarstellerin, dass sie doch etwas anders ist. Jedenfalls gipfelt die ganze Geschichte über mehrere Umwege darin, dass Ellen in einer Wartehalle am Flughafen einer Frau gesteht, dass sie lesbisch ist. Und genau das war es, was auch ich in jenem Sommer endlich loswerden wollte. Um es nicht selbst über die Lippen bringen zu müssen, ließ ich also die gute Ellen sich auf der Mattscheibe blamieren. Nachdem ich aber während dem Abspann halblaut angemerkt hatte „Mama, ich auch!“, schaute mich meine Mutter etwas verblüfft, aber zu meiner Verwunderung nicht sehr geschockt an und fragte:

**„Du willst in einer Fernsehserie mitspielen?“** Somit musste ich also wohl oder übel meine Zunge in Schwung bringen und ihr von Anfang erzählen, was ich in den letzten Jahren in Bezug auf meine Sexualität über mich in Erfahrung gebracht hatte. Und für sie war es das Selbstverständlichste auf der Welt.

Über solche positiven Reaktionen können leider nicht viele Jugendliche berichten. Sich in der Familie zu outen, wird als erheblicher Stressfaktor wahrgenommen, der zu großen psychischen Belastungen bis hin zu Depressionen führen kann. Die Angst, von den Eltern abgelehnt zu werden, dominiert und deshalb sind sie meist auch die letzten engeren Bezugspersonen, denen Jugendliche ihre Homosexualität „offenbaren“.



# Coming-Out der Eltern

**N**icht selten führt das Coming-Out des Kindes zu Spannungen innerhalb der Familie. Eltern beginnen meist mit der Suche nach möglichen Ursachen. Nicht selten spielen dabei Selbstvorwürfe oder der Vorwurf an den anderen Elternteil, in der Erziehung „versagt“ zu haben, eine erhebliche Rolle.

Auch die bange Frage, wie wohl Verwandte, die Nachbarschaft oder der Freundeskreis reagieren werden, stellt in dieser Situation eine nicht unerhebliche Belastung dar.

Das Kind mit der homosexuellen Neigung spürt die Wut und die Trauer der Eltern, es sieht sich in dieser Zeit oft als Störfall und wird erneut von Schuldgefühlen geplagt. Eltern tun sich in dieser Zeit meist schwer, ihrem Kind eine Stütze zu sein, da sie selbst erst mit dem Thema klarkommen müssen. Auch sie brauchen eine Phase der Verarbeitung, in der sie sich an die neue Situation gewöhnen und sich mit dem Thema Homosexualität auseinandersetzen können.

Wie kann ich helfen?

Wie komme ich selber besser klar?

- Im ersten Schock reagieren Eltern manchmal ablehnend und verletzend. Sollte es zu einer



heftigeren emotionalen **Auseinandersetzung** gekommen sein, dann hilft eine gemeinsame „**Beruhigungsphase**“, die Lage wieder ins Lot zu bringen. Bitten Sie Ihr Kind deshalb erst einmal um Zeit, damit Sie sich an die neue Situation gewöhnen können.

- Die **Enttäuschung** und der Abschied von eigenen Wunschvorstellungen über die Zukunft Ihres Kindes macht traurig und verunsichert. Nehmen Sie sich die nötige **Zeit**, die Sie brauchen, um diese neue Erfahrung zu verdauen und Antworten auf Ihre Fragen zu bekommen.
- Kinder machen sich meist auf das Schlimmste gefasst. Für sie ist es wichtig, über die **Ängste, Gedanken und Fragen** der Eltern Bescheid zu wissen, um die Möglichkeit zu bekommen, den Eltern das Fremde näher zu bringen.
- Lernen Sie zu verstehen, dass die Homosexualität Ihres Kindes **kein Schicksalsschlag** ist, der Sie ereilt und den Sie ertragen müssen, sondern nur eine andere Form von Liebesbeziehung, Partnerwunsch und Sexualität Ihres Kindes, welche nicht beeinflussbar ist.
- **Schuldgefühle** sind also nicht angebracht. Sie sind nicht verantwortlich für die Homosexualität Ihres Kindes.
- Ihr Kind ist auch kein anderer Mensch geworden, seitdem Sie wissen, dass es lesbisch bzw. schwul ist. Ihr Sohn/Ihre Tochter ist der **selbe Mensch** wie zuvor und möchte von Ihnen weiterhin geliebt werden. Erkennen Sie das Coming-Out Ihres Kindes Ihnen gegenüber als **Liebes- und Vertrauensbeweis**.

Machen Sie nicht den Fehler, Ihrem Kind seine Homosexualität ausreden zu wollen oder gar den Versuch, seine sexuelle Orientierung „umzupolen“. Das ist unmöglich und keine seriöse Therapeutin/kein seriöser Therapeut würde sich auf so etwas einlassen. Vielmehr würde das zu einer Entfremdung zwischen Ihnen und Ihrem Kind führen, welche nur sehr schwer wieder zu überwinden ist.

Wenn Sie ein vertrauensvolles Verhältnis zu Ihren Kindern haben, wird

es beiden Seiten leichter fallen über das Thema Homosexualität zu sprechen. Seien Sie bereit, zuzuhören und sich in Ihr Kind einzufühlen. Sagen Sie auch Ihre Meinung, aber akzeptieren Sie, wenn sich Ihr Kind trotzdem anders verhält, als Sie es sich wünschen.

Hilfreich kann es auch sein, bewegende Fragen mit anderen GesprächspartnerInnen zu klären. Gute Freunde und Freundinnen können Ihnen vielleicht weiter helfen, scheuen Sie aber auch nicht davor zurück, sich an eine Beratungseinrichtung zu wenden.

Vor allem für Väter kann es wichtig sein, über ihre Gefühle zu reden, da für viele Männer ein homosexueller Sohn eine Kränkung der eigenen Geschlechtsidentität bedeutet. Je mehr Sie über Ihre inneren Konflikte reden, umso leichter wird es Ihnen fallen, den guten Kontakt zu Ihrem Kind wieder herzustellen bzw. aufrecht zu erhalten.

Viele Sorgen und Überlegungen werden Sie begleiten, auch die Angst vor Ablehnung und Feindseligkeit, die die Gesellschaft Lesben und Schwulen zuweilen immer noch entgegenbringt. Stehen Sie deshalb offen und selbstbewusst zu Ihrem Kind, und Sie werden selbst sehen, dass Sie tolerantere Reaktionen erfahren, als Sie sich vielleicht erwarten.

# Zwei Eltern berichten

**Herbert:** Ulrike, sie war damals gerade 20 geworden, kam eines Tages zu uns nach Hause und sagte, sie möchte etwas mit uns besprechen. Ohne große Umschweife knallte sie uns die Botschaft hin: „Mama, Papa: Ich bin lesbisch.“

**Angela:** Wir waren beide baff. Ich war jedenfalls ganz still, zu viele Gedanken blitzten durch meinen Kopf, als dass ich hätte reagieren können.

**Herbert:** Also für mich war das nicht so schlimm. Mein Gedanke war: Ich freue mich zwar nicht, aber ein Unglück ist es auch nicht.

**Angela:** Unglück wäre übertrieben, aber ich machte mir einerseits Sorgen um meine Tochter, andererseits fragte ich mich, was ich falsch gemacht habe.

**Herbert:** Ja, dieser Gedanke kam auch bei mir auf, aber er ist bald wieder verflogen, als ich gemerkt habe, wie natürlich Ulrike mit ihrer Homosexualität umging. Sie erzählte uns ja einiges: wie sie „es“ bemerkt hat, wie schwer es für sie am Anfang war, es selbst zu akzeptieren, und wie glücklich sie sei, dass sie nun auch uns gegenüber ehrlich sein könne.

**Angela:** Sie hat uns damals auch ein Buch gegeben zum Nachlesen. Das hat mir sehr geholfen. Ich wusste ja fast nichts über Homosexualität, und ich hätte mich sicher nicht getraut alles zu fragen, was ich durch das Buch erfahren habe.

**Herbert:** Ja, das stimmt. Wir haben zwar später noch manchmal mit Ulrike darüber gesprochen, aber irgendwie war das bald nicht mehr notwendig. Das Leben ist einfach normal weiter gegangen...

**Angela:** ... wie in jeder anderen Familie auch. Nur die Frage, wie wir es unseren Verwandten und Freunden sagen, hat uns doch noch längere Zeit beschäftigt. Aber die Stärke von Ulrike hat auch uns Mut gegeben und wir haben durchwegs nur gute Rückmeldungen bekommen. Mittlerweile geht ja Gabi, Ulrikes Freundin, bei uns ein und aus und ich freue mich sehr, dass Ulrike einen Menschen gefunden hat, mit dem sie glücklich ist.

**Herbert (51) und Angela (49), Eltern einer lesbischen Tochter**

# Fragen über Fragen...

## Ist Homosexualität normal?

Ja. Seriöse Studien gehen davon aus, dass sich 5 bis 10% aller Menschen zum eigenen Geschlecht hingezogen fühlen. Homosexualität kam und kommt in allen Ländern, Gesellschaftsschichten und Generationen vor. Man findet sie in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, in allen Berufen und sozialen Stellungen.

## Ist Homosexualität unnatürlich?

Nein. Wir wissen heute, dass Homosexualität auch bei zahlreichen Tierarten vorkommt, und sie ist somit ein Teil dessen, was wir als Natur bezeichnen. Lesben und Schwule verstoßen keineswegs gegen die Natur, sondern ganz im Gegenteil: Sie handeln in Übereinstimmung mit ihrer Natur, wenn sie eine/n PartnerIn ihres eigenen Geschlechts suchen. „Unnatürlich“ wäre, wenn sie sich in eine heterosexuelle Partnerschaft flüchten müssten, weil die Gesellschaft das von ihnen verlangt.

## Ist Homosexualität vererbbar?

Offensichtlich nicht, da die meisten homosexuellen Kinder heterosexuelle Eltern und heterosexuelle Geschwister haben. Inwiefern Homosexualität genetisch bedingt ist, ist bis heute nicht seriös belegt. Eltern haben auf die sexuelle Orientierung ihrer Kinder keinen Einfluss. Der oft gehörte Vorwurf der „falschen Erziehung“ entbehrt daher jeder Grundlage.

## Ist Homosexualität eine Krankheit?

Nein, Lesben und Schwule sind physisch und psychisch gesund. Homosexualität wurde schon vor Jahren aus allen internationalen Krankheitslisten gestrichen. Wenn homosexuelle Männer und Frauen an psychischen Beeinträchtigungen leiden, dann in der Regel nicht deshalb, weil sie so sind, wie sie sind, sondern weil die Gesellschaft nicht will, dass sie so sind, wie sie sind. Nicht die gleichgeschlechtliche Orientierung macht also krank, sondern die Ablehnung durch die Umwelt und die dadurch oft verursachte Verdrängung der eigenen Sexualität.

## Kann Homosexualität geheilt werden?

Diese Frage ist gegenstandslos, da nur eine Krankheit geheilt werden kann und Homosexualität keine Krankheit ist.



„Meine Eltern hatten nie ein großes Problem mit meiner Homosexualität, da ich ihnen zu verstehen gab, dass ich für alle Fragen offen bin. Dieser offene Umgang half, Ängste und Vorurteile abzubauen.“

Louis (31)

## Ist Homosexualität erlernt?

Nein. Homosexualität kommt auch bei Menschen vor, die nie zuvor Kontakte mit anderen Homosexuellen hatten. Die sexuelle Orientierung, also die Ausrichtung aller erotischen Phantasien, sexuellen Triebe und emotionalen Sehnsüchte auf Menschen des eigenen Geschlechts, ist schon vor Eintritt in die Pubertät festgelegt. Man kann also nicht zur Homosexualität an Sich „verführt“ werden, sondern höchstens zu (vereinzelt) homosexuellen Handlungen. Diese können auch aus pubertärer Neugier heraus entstehen („Entwicklungshomosexualität“) oder mangels anderer Möglichkeiten, seine sexuellen Triebe zu befriedigen („Hemmungshomosexualität“).

## Ist Homosexualität unmoralisch?

Homosexualität ist genauso „moralisch“ wie LinkshänderIn zu sein. Als „moralisch“ bzw. „unmoralisch“ können nur Verhaltensweisen bezeichnet werden, nicht aber eine tief in der Persönlichkeit wurzelnde, naturgegebene menschliche Veranlagung.

## Sind Schwule Knabenschänder?

Der sexuelle Missbrauch von Kindern (Pädophilie), bei der die Unerfahrenheit, Schutzlosigkeit oder auch die soziale Abhängigkeit von Kindern zur einseitigen Lustbefriedigung von Erwach-

senen ausgenutzt wird, hat nichts zu tun mit Homosexualität, also einvernehmlichen und freiwilligen geschlechtlichen Handlungen zwischen zwei gleichrangigen Personen.

Gleichwohl kommen immer wieder auch Fälle von homosexuellem Kindesmissbrauch ans Tageslicht, die zur Vermutung verleiten, Pädophile seien unter Homosexuellen besonders stark verbreitet. Vergleicht man aber die Zahl von Männern, die sich an Buben vergangen haben, mit jenen, in denen Mädchen das Opfer von Missbrauch geworden sind, muss man feststellen: Der Prozentsatz der Fälle, in denen der Täter homosexuell und das Opfer ein Knabe war, entspricht ziemlich genau dem Anteil von Homosexuellen an der Gesamtbevölkerung.

## Müssen Homosexuelle enthaltsam leben?

Es gibt keinen Grund, warum Lesben und Schwule enthaltsam leben sollen. Da sie genauso normal, gesund und natürlich sind wie Heterosexuelle, sollen auch für sie die gleichen Regeln und Rechte gelten, ihr Sexualleben zu gestalten.



*„Meine Eltern haben meine Freundin schon richtig ins Herz geschlossen. Natürlich hat das seine Zeit gedauert, aber wenn sie jetzt zurückdenken, fragen sie sich, wo eigentlich das Problem war.“*

Verena (22)

# Dauids Outing

Mom, könntest du bitte etwas über mein Outing schreiben?

Dein Outing, Dave? Du meinst unser Gespräch als du ca. 13 Jahre alt warst?... Aber Dave, dein Outing war doch nicht wirklich eine Überraschung für mich. Als du so zwischen 3 und 4 Jahre alt warst, sagte ich schon zu unserer liebsten Freundin Isabella: „Du, ich denke dass ich mal einen Schwiegersohn bekommen werde.“ Sie meinte: „Ist gut möglich, aber ein hübscher Schwiegersohn ist doch auch was Nettes.“

Dave war wirklich ein erfrischend anderes Kleinkind, er benützte Wörter wie: herrlich, köstlich, wunderbar und sagte Sachen wie: „Mama, dein Kind ist so chic“. Wie gesagt, Dave war zu dieser Zeit so um die 3 Jahre alt. Zirka 10 Jahre später: Dave ging aufs Gymnasium mit Schwerpunkt „Bildnerische Erziehung“ (er war so kreativ), eine schwierige Klasse, nicht homogen, es gab 4 bis 5 verschiedene Grüppchen, die sich gegenseitig das Leben schwer machten. Mir fiel auf, dass es Dave nicht besonders gut ging und ich fragte ihn deshalb, ob er sich mit mir unterhalten wolle.



**„Was ist los mit dir, Dave?** Irgendetwas stimmt doch nicht mit dir, ich habe das Gefühl, dass es dir schlecht geht...“

Dave fing an zu weinen, druckste herum und erzählte zuerst, dass es ihm in der Klasse nicht gut ging. Ich hatte das Gefühl, dass das nicht alles gewesen sein konnte und hakte nach. „Dave, da gibt es doch noch etwas anderes, das dir Sorgen bereitet. Hast du Ärger mit jemandem oder kann es sein, dass du dich verliebt hast?“ Nach einigem hin und her und ziemlich unkonkreten Antworten sagte ich endlich: „Weißt du, das wollte ich dich schon immer fragen... stehst du auf Jungs, ist es das?“

Pause... weinen... und endlich ein „Ja, Mama“. „Ach mein Schatz... und das also macht dich so unglücklich? Weißt du, ich hab mir das schon lange gedacht und ich freue mich, dass du es endlich losgeworden bist.“

**Hab keine Angst, sei nicht traurig, du bist und bleibst doch der gleiche liebe Dave für mich.** Vielleicht wirst du es nicht immer leicht haben. Gesellschaftlich hat sich zwar schon einiges geändert, aber nach wie vor werden „Minderheiten“, Andersdenkende und -fühlende, teilweise ausgegrenzt. Die breite Masse hat sich auf Normen eingeschossen und wenn man diesen Normen nicht entspricht, bekommen sie Angst und werden unsicher. Aus dieser Unsicherheit heraus geschehen noch immer Ungerechtigkeiten. Aber ich kann dir nur sagen: Sei stark, steh dazu, sei einfach du selbst! Du bist ein so liebenswerter, gescheiter, kreativer und außergewöhnlicher Mensch, was also soll falsch daran sein, dass du schwul bist?! Du bist und bleibst mein Dave und daran wird sich nichts ändern!

**Ich liebe dich, deine Mom.**



# Homosexualität und

**S**chwule und Lesben, denen der Glaube wichtig ist, tun sich häufig schwer, ihre Gefühle anzunehmen. Ähnlich geht es deren Eltern, wenn sie von der Homosexualität ihres Kindes erfahren. Negative Aussagen von Kirchen zum Thema Homosexualität hinterlassen tiefe Narben.

Das führt dazu, dass sich viele total von der Kirche distanzieren, während andere still und heimlich in der „Gemeinschaft“ leiden.



# Glaube



„ Stellen Sie sich vor, Sie werden nur akzeptiert, wenn Sie sich nicht anmerken lassen, wer Sie wirklich sind. Mir war das Versteckspiel zu mühsam. Es war entwürdigend, mich verstellen zu müssen um akzeptiert zu werden! “

Patrick (18)

Viele homosexuelle Frauen und Männer haben einen tiefen Glauben, nur stellt sich ihnen leider oft die Frage (gerade in der Zeit des Coming-Out): Werde ich von Gott geliebt?

Die Stellungnahmen von Kirchen zum Thema Homosexualität sind sehr unterschiedlich. Die **röm. kath. Kirche** lässt kaum eine Auseinandersetzung mit dieser Frage zu und nimmt eine klar ablehnende Haltung ein und verlangt „Enthaltsamkeit“.

In den neueren Aussagen der Amtskirche (besonders der Glaubenskongregation) wird jede Art von Diskriminierung verurteilt und klar gestellt, dass Homosexualität an sich nicht sündhaft ist. Jedoch wird gelebte Homosexualität als „objektiv ungeordnet“ bezeichnet. Die Sexualität wird in diesem Zusammenhang nicht vom christlichen Menschenbild her

betrachtet, in dem die Liebe die wichtigste Rolle einnimmt, sondern es wird unterstellt, dass homosexuelle Menschen zu keiner tiefen Liebesbeziehung fähig seien.

Homosexuelle sind jedoch fähig, gleich wie Heterosexuelle, eine tiefgehende Liebe zu einem anderen Menschen zu empfinden, und wollen diese Liebe in einem gemeinsamen Leben teilen.

In diesem Zusammenhang den Begriff „ungeordnet“ zu verwenden, ist daher alles andere als angebracht. Es gibt mittlerweile jedoch auch in der röm. kath. Kirche Kreise, die sich ernsthaft bemühen, in dieser Frage neue, menschenfreundlichere Wege zu beschreiten.

Andere christliche Konfessionen, wie die **evangelische und die altkatholische Kirche**, sind hier schon einiges weiter. Sie haben gelernt, mit lesbischen und schwulen Gläubigen anders als in der Vergangenheit üblich umzugehen. In der altkatholischen und der evangelischen Kirche z.B. gibt es für gleichgeschlechtliche Paare sogar Segnungsgottesdienste, die sich von „normalen“ Trauungen kaum unterscheiden. Lesben und Schwule sind in diesen Kirchen also völlig gleichberechtigt.

## Homosexualität und die Bibel

Eines der häufigsten Argumente gegen Homosexualität ist, dass sie in der Bibel verurteilt wird. Wer genau nachliest, muss aber feststellen, dass

sich die negativen Aussagen der Bibel immer auf bestimmte homosexuelle Handlungen beziehen und nicht auf die gegenseitige Liebe und Partnerschaft zweier Menschen des gleichen Geschlechts. Als die Bibel verfasst wurde, wusste man einfach noch nicht, dass es eine gleichgeschlechtliche Veranlagung gibt, die man sich nicht einfach aussucht. Folglich interpretierte man homosexuelle Handlungen als Sünde gegen Gottes Willen.

Bibelwissenschaftler sind sich heute einig, dass es sich bei der biblischen Verurteilung von Homosexualität um Kritik an bestimmten kultischen Handlungen der sogenannten Heiden handelt, und nicht um die Verdammung gleichgeschlechtlicher Liebe.

Dennoch beziehen sich konservative und fundamentalistische Kreise immer wieder auf diese Bibelstellen. Völlig aus dem Zusammenhang gerissen (sowohl theologisch wie geschichtlich), dienen sie ihnen zur Legitimation für Diskriminierung, ja auch Hass. Wie würde hier wohl Jesus urteilen, der die Ausgestoßenen in die Mitte geholt hat und jene zu einem aufrechten Gang ermutigte, denen die Mehrheit ablehnend gegenüberstand?

Diese Frage soll veranschaulichen, dass es nicht sinnvoll ist, wie gebannt auf einzelne Bibelstellen zu starren und sie wortwörtlich zu nehmen (bei anderen Fragestellungen tut man das ja auch nicht), sondern auf die Grundaussage der Heiligen Schrift zu achten: Die bedingungslose Akzeptanz und Liebe Gottes zu allen Menschen.



*„Mir war zwar klar, dass Gott mich auch mit meiner Homosexualität liebt, doch irgendwann kamen Zweifel. Ich hörte, dass meine Liebe Sünde sei und es besser wäre, auf meine Sexualität zu verzichten.“*

Lisa (22)

## Andere Religionen

### Judentum

Rabbiner Prof. Dr. Allen Howard Podet (Buffalo State University New York; Gründungsrektor des Abraham Geiger Kollegs in Potsdam zur Ausbildung von Rabbinerinnen und Rabbinern), schrieb in einem Artikel zum Thema Homosexualität und Judentum: „Das Judentum hat soviel Erfahrung mit Diskriminierung und Unterdrückung. Es steht uns gut an, diesen Leidensweg denen zu ersparen, die als Geschöpf Gottes auf seine Nähe bauen dürfen. Deshalb können homosexuelle Partnerschaften nicht nur unseren Schutz erwarten, sondern vor allem unsere Anerkennung und freundliche Unterstützung.“

Trotzdem: Wie bei den christlichen Kirchen herrscht auch im Judentum großteils immer noch eine negative Einstellung gegenüber Schwulen und Lesben vor. Orthodoxe und konservative Juden tun sich immer noch schwer, ihren schwulen Brüdern und lesbischen Schwestern die Hand zu reichen.

Nur die in der Union progressiver Juden zusammengeschlossenen liberalen jüdischen Gemeinden in Österreich, Deutschland und der Schweiz haben keine Probleme mehr mit homosexuellen Mitgliedern. Ein Beispiel für diese Offenheit bildet z.B. die jüdische Gemeinde Or-Chadasch in Wien.

## Islam

Der Koran, das „Gesetzbuch“ des Islam, nimmt nur indirekt Stellung zum Thema Homosexualität. Homosexuelle Praktiken werden jedoch dem Straftatbestand des Ehebruchs gleichgestellt, wofür die Todesstrafe vorgesehen ist. Erschreckend ist, dass in Staaten, die sich auf das islamische Recht berufen, nach wie vor Homosexuelle zum Tode verurteilt werden.

Aber auch hier muss man unterscheiden zwischen fundamentalistischen und gemäßigten Muslimen. Letztere nehmen eine tolerantere Haltung ein und berufen sich darauf, dass keine Stelle im Koran die Homosexualität verurteilt.

## Buddhismus

Im Buddhismus wird das Thema Sexualität generell tabuisiert. Der Dalai Lama, das Oberhaupt der tibetanischen Buddhisten, fordert jedoch mehr Rechte und Toleranz für Homosexuelle. Es gibt aber auch buddhistische Staaten, in denen Homosexualität unter Strafe steht.

## Hinduismus

In den Weden wird von einem „dritten Geschlecht“ gesprochen und deren gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen werden im zweiten Teil des Kamasutra in den Kapiteln 8 und 9 behandelt. Unter diesem Begriff werden homosexuelle Männer und Frauen wie auch Transsexuelle mitberücksichtigt. Besonders hervorstechend für die westlichen Touristen in Indien ist das Auftreten von Hidschras (als Frauen verkleidete, teilweise kastrierte, Männer).

Der Hauptstrom im Hinduismus ordnet die Sexualität, also auch Homosexualität, der „Welt des Scheins“ (Maya) zu und das Hauptziel ist, sie zu transzendieren um Erlösung (von der Wiedergeburt - Moksha) zu erlangen. Gleichberechtigt ist aber unter anderem auch der Tantra-Weg, also ein Weg durch die Sexualität. Homosexualität ist in Indien verboten, was aber eher auf die britische Kolonialmacht zurückgeht als auf den Hinduismus an sich.

# Was ist Sexualität?

**F**ür alle Jugendlichen ist die Pubertät (Adoleszenz) gekennzeichnet durch die Auseinandersetzung mit den einsetzenden körperlichen Veränderungen und der Einordnung in die Welt der Erwachsenen. Mit sich selbst im Einklang zu sein und sich selbst anzunehmen, ist ein wichtiger Schritt, um später ein erfülltes Leben zu führen.

Nicht nur bei homosexuellen Jugendlichen können dabei Spannungen und Unsicherheiten entstehen, auch Eltern sind davor nicht gefeit.

Oft ist es eine gewisse Sprachlosigkeit, die ein gutes Gespräch zwischen Eltern und Kind erschwert. Die Ausführungen auf den folgenden Seiten möchten zu einem offeneren Gesprächsklima beitragen, indem einige Begriffe erklärt werden und das „heiße Eisen Sexualität“ möglichst offen thematisiert wird.





## Was versteht man eigentlich unter...

### **Heterosexualität**

bezeichnet die sexuelle Orientierung von Personen, die romantische Liebe oder sexuelles Begehren ausschließlich gegenüber Angehörigen des anderen Geschlechts empfinden.

### **Homosexualität**

bezeichnet die sexuelle Orientierung, bei der romantische Liebe und sexuelles Begehren ausschließlich oder vorwiegend gegenüber dem gleichen Geschlecht empfunden wird. Homosexuelle Frauen werden auch Lesben und homosexuelle Männer auch Schwule genannt.

### **Bisexualität**

bezeichnet Menschen, die romantische Liebe und sexuelles Begehren sowohl zu Frauen als auch zu Männern empfinden können. Als Kurzform wird meist das Adjektiv „bi“ verwendet.



# AIDS und Safer Sex

**V**ielen fällt die Krankheit AIDS ein, wenn sie etwas über Homosexualität hören. So auch vielen Eltern, wenn sie erfahren, dass ihr Kind homosexuell ist. AIDS ist genau genommen eine akute Immunschwäche des Körpers: Das heißt, der Organismus kann sich verschiedenster Krankheitserreger nicht mehr erwehren. Der Erreger ist ein Virus (HIV), das sich vor allem in Blut und Sperma, aber auch in der Scheidenflüssigkeit befindet.

Anfang der 1980er Jahre wurde die Krankheit bekannt und gleichzeitig entstand das Gerücht,



dass nur schwule Männer davon betroffen seien. In der Tat gehören homosexuelle Männer zur Hauptbetroffenen-Gruppe, was in erster Linie auf das hohe Infektionsrisiko beim Analverkehr zurückzuführen ist. Lesbische Frauen sind dagegen kaum von HIV und AIDS betroffen.

Schon lange ist aber bekannt, dass HIV und AIDS nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun hat. Man spricht daher allgemein nicht mehr von „Risikogruppen“, sondern von „Risikoverhalten“. Dies deshalb, weil man sich vor einer Ansteckung mit HIV sehr gut schützen kann, wenn man sich an bestimmte Verhaltensregeln hält, die als „Safer Sex“ bezeichnet werden.

Um sich vor dem HI-Virus und auch anderen sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen, ist Safer Sex unumgänglich. Gerade Jugendliche, die ihre homosexuelle Orientierung nicht akzeptieren und sich innerlich heftig gegen ihre Gefühle wehren, sind eine stark gefährdete Gruppe. Sie setzen sich mit dem Risiko einer HIV-Infektion nicht auseinander und nehmen gezielte Broschüren und Beratungsangebote nicht in Anspruch, weil das bedeuten würde, sich die eigene Homosexualität einzugestehen. Trotzdem haben sie Interesse an sexuellen Kontakten, suchen diese auch und achten dabei meist nicht genug auf ihren eigenen Schutz.

Nur wer zu sich selbst stehen kann und sich ein Selbstbewusstsein als schwuler Mann oder lesbische Frau erarbeitet hat, ist auch in der Lage, sich mit seinem Sexualverhalten soweit auseinanderzusetzen, um sich

effizient gegen HIV zu schützen.

Gerade auch deshalb ist es wichtig, Ihrem Kind das Gefühl zu vermitteln, dass es von Ihnen angenommen und akzeptiert wird. Das ist die beste Grundlage für die Entwicklung eines lesbischen/schwulen Selbstbewusstseins, welches wiederum die Basis eines gereiften Sexualverhaltens darstellt.

Vielen Eltern fällt es schwer, mit ihren Kindern über Sex zu sprechen und sie verlassen sich meist auf die Sexualkunde in der Schule. Aber auch hier besteht immer noch ein großes Defizit


### Was ist Safer Sex?

„Safer Sex“ bedeutet soviel wie „sicherer Sex“. Man versteht darunter alle Schutzmaßnahmen, um sich und den Partner/die Partnerin vor sexuell übertragbaren Krankheiten (vor allem AIDS) zu schützen. Kurz gesagt bedeutet das, dass Sperma, Scheidenflüssigkeiten und Blut nicht in den Körper der Partnerin/des Partners gelangen dürfen. Das höchste Infektionsrisiko besteht für beide PartnerInnen bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr (sowohl vaginal- als auch Analverkehr). Durch die Benützung von Kondomen kann man sich aber sehr gut davor schützen.

an umfangreicher Aufklärung, gerade wenn es um das Thema gleichgeschlechtliche Liebe geht. Sprechen Sie daher gegenüber Ihrem Kind Ihre Sorgen an und ermutigen Sie es gegebenenfalls, sich über Safer-Sex zu informieren.

## Was machen die eigentlich im Bett?

Sexualität zwischen Homosexuellen ist genauso vielfältig wie die Sexualität zwischen Mann und Frau. Beim „Sich gegenseitig Lust bereiten“ sind der Phantasie fast keine Grenzen gesetzt und jedes Paar entwickelt hier seine eigene, ihm gemäße Art und Weise, Liebe und Zuneigung auszudrücken. Streicheln, küssen, umarmen, sich gegenseitig mit Hand, Fingern und Mund zu stimulieren gehört hier ebenso dazu, wie bei vielen schwulen Männern der Analverkehr (das Einführen des Penis in den After).



„*Mich ärgert es, dass viele in meinem Umfeld mein Schwulsein immer noch in die Schublade der sexuellen Handlungen einreihen und dabei vergessen, dass es nur ein Ausdruck meiner Liebe zu meinem Partner ist.*“

Thomas (33)

## Lesben und Schwule

wollen aber nicht auf ihr Sexualverhalten reduziert werden. Sex macht schließlich und endlich nur einen sehr kleinen Teil des Lebens aus. Worum es ihnen geht, ist vor allem die Akzeptanz ihrer Art der Liebe zu einem Menschen.

Diese Liebe äußert sich zwar auch beim Sex auf wunderbare Art und Weise, darüber hinaus weist sie aber eine Menge anderer Facetten auf: Vertrauen, das Gefühl der Geborgenheit, gegenseitige Verantwortung – aber natürlich auch Eifersucht, Verlustangst und zeitweilige Meinungsverschiedenheiten. Wie eben in jeder anderen Partnerschaft auch.

# Gedanken zur menschlichen Sexualität


**D**ie Sexualität ist in erster Linie eine Kraft, die dem Menschen von Natur aus mitgegeben ist. Diese äußert sich von Geburt an bis zum Tod. Sie zeigt sich unter vielen verschiedenen Ausdrucksformen: der Wunsch, in den Armen gehalten zu werden; jemanden küssen; geschmust werden; einander liebkosn; genießen; anerkannt sein; sich gegenseitig Zuneigung schenken; sich aneinander und am Leben freuen... bis hin zur körperlichen Verschmelzung.

Die Sexualität ist weit mehr als bloß Genitalität. Flirt, Verliebtsein, sexuelle Erregung, Schmusen, Blasen, ineinander Eindringen, Selbstbefriedigung....: all dies sind

– neben vielen anderen Varianten – nur Zeichen und Ausdrucksformen der einen menschlichen Sexualität. Sexualität und Fortpflanzung können daher nicht ohne weiteres gleichgesetzt werden. Sexualität ist



von *Mag. Johannes Wahala*  
*Psychotherapeut und Theologe*  
*Leiter der Sexualberatungsstelle*  
*COURAGE*  
*Vorsitzender der Österreichischen*  
*Gesellschaft für Sexualforschung*



in einem ganzheitlichen Sinn zu verstehen: als eine wichtige Form menschlicher Kommunikation, als Körper- und Beziehungssprache, als Ausdrucksform menschlicher Intimität und Liebesfähigkeit.

Sexualität ist eine Energie, die den ganzen Menschen betrifft und die in vielen seiner Wünsche, Sehnsüchte, Gedanken, Entscheidungen und Handlungen mit hineinspielt.

Heterosexualität und Homosexualität sind aus der Sicht der heutigen Sexualwissenschaften verschiedene Ausprägungen und somit gleichwertige Entwicklungsvarianten der einen vielgestaltigen menschlichen Sexualität. Übrigens: Jeder Mensch ist sowohl zu homo- als auch heteroerotischen Gefühlen fähig. Die entscheidende Frage ist, welcher Anteil überwiegt. Dementsprechend spricht die Sexualforschung von der im jeweiligen Menschen veranlagten Geschlechtspartner-Orientierung.

Lesben und Schwulen geht es um dieselben Gefühle, Wünsche und lebensnotwendigen Grundbedürfnisse wie Angenommensein und Geborgenheit, Zuneigung und Verbundenheit, Vertrauen und Intimität, Erotik und Sexualität, Freundschaft und Liebe... wie verschieden-geschlechtlich bzw. bisexuell orientierten Frauen und Männern.



A photograph of two men laughing together outdoors. The man on the left has dark hair and is wearing a red zip-up jacket under a black jacket. The man on the right has blonde hair, wears glasses, and a light-colored jacket. They are standing in front of bare trees and a building. The title 'Glück und Liebe' is overlaid in white text on the bottom part of the image.

# Glück und Liebe

**W**er weiß, dass seine Familie hinter ihm/ihr steht, wer offen über Wünsche und Enttäuschungen reden kann und dessen FreundInnen/PartnerInnen zu Hause akzeptiert werden, finden schnell weitere FreundInnen, die Stärke und Kraft geben.

Wenn Ihrem Kind Ihre Unterstützung und Ihr Rückhalt gewiss sind, wird es ihm leichter fallen, möglichen verbalen Angriffen und Beleidigungen auf Grund seiner sexuellen Orientierung entgegenzutreten.





„ Menschen zu finden die mit uns fühlen  
und empfinden, ist wohl das schönste  
Glück auf Erden.“

Carl Spitteler (1845-1924, Literaturnobelpreisträger)

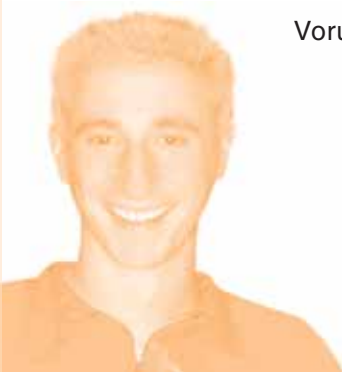
Eltern können viel zum Glück ihrer Kinder beitragen, wenn sie bereit sind, ihre Tochter/ihren Sohn in allen Höhen und Tiefen zu begleiten – übrigens ganz unabhängig davon, ob sie homo- oder heterosexuell sind. Mangelnde Akzeptanz ihrer Lebensform ist eine der größten Schwierigkeiten, mit denen Lesben und Schwule zu kämpfen haben, und gerade in diesem Punkt können Eltern entscheidend helfen.

Sprechen Sie mit Ihren Verwandten, Bekannten und FreundInnen so offen wie möglich über die Homosexualität Ihres Kindes. Damit ist nicht das Hinausposaunen ohne Rücksicht auf die jeweilige Situation oder auf die einzelnen Persönlichkeiten gemeint, aber Gespräche und eine offener Umgang mit sich selbst und anderen hilft, mehr Ehrlichkeit und Akzeptanz zu erreichen.

Denn ein ständiges Auf-der-Hut-Sein, damit ja niemand etwas mitbekommt, oder sich Geschichten einfallen zu lassen, wenn es um die Kinder geht, kostet viel Kraft und Energie und hilft im Endeffekt niemandem. Ganz im Gegenteil: Viele Eltern berichten, dass ihre Angst, allein gelassen zu werden, nur Einbildung war und ihnen ein Stein vom Herzen gefallen ist, als sie „es“ das erste Mal jemandem anvertrauten. Die meisten Eltern

sind überrascht, wie viel Verständnis und Unterstützung sie in dieser Situation aus ihrem Umfeld erhalten. Hier machen Eltern meist eine ganz ähnliche Coming-Out-Erfahrung wie ihre gleichgeschlechtlich I(i)ebenden Kinder, und auch das trägt zum gegenseitigen Verständnis sehr viel bei.

Außerdem regt ein „selbstverständliches“ und selbstbewusstes Auftreten von Eltern eines homosexuellen Kindes das Gespräch an. Das wiederum trägt ganz automatisch zu einem toleranteren gesellschaftlichen Klima bei, weil Menschen, die sich sonst vielleicht nie mit Homosexualität beschäftigt hätten, sich darüber ganz konkrete Gedanken machen und überkommene Vorurteile überwinden können.



*„Jeder träumt davon, die große Liebe zu finden: Und wenn man sie gefunden hat, ob schwul, lesbisch oder hetero: Ist es nicht das größte Glück, diese Liebe offen leben und auch zeigen zu können?“*

Andy (24)

# Schwul bin ich also,

**dachte ich mir eines Morgens.** Nebenan lag noch der Mann, mit dem ich die letzte Nacht verbracht hatte. Es war das erste Mal, und ich genoss es in vollen Zügen. Am Morgen danach ging es mir überwältigend gut, und zugleich erschreckend schlecht. Plötzlich war ich mir so fremd geworden. Nach außen hin verlief mein Leben sehr gut: Ich hatte einen guten Job, eine eigene Wohnung, viele Freunde und ein Elternhaus, das mich in allem immer unterstützte. Doch an diesem Morgen wurde mir bewusst: Ich bin schwul! Und ich wusste, dass es jetzt schwer wird in meinem Leben. Krampfhaft versuchte ich es zu verdrängen.

Ich suchte eine Freundin, heiratete sie und lebte mit ihr vier Jahre unter einem Dach. Sex mit ihr war in dieser Zeit eine Seltenheit und eine Qual für mich. Ich wurde häufig krank und litt an Depressionen, bis ich erkannte, dass es so nicht weitergehen kann. Entweder gehe ich langsam zugrunde, oder ich stehe zu mir selbst.

**Seit meinem Coming-Out geht es mir gesundheitlich hervorragend, obwohl es nicht immer leicht ist, als Schwuler in unserer Gesellschaft zu leben -, aber um einiges schöner, als mit einer Lüge.** Für die Zukunft hoffe ich, dass auch die Politik etwas zur Gleichstellung von Schwulen und Lesben unternimmt, damit Schwule und Lesben keine Sorgen mehr vor dem Outing haben müssen - schon ihrer Gesundheit zuliebe.

Abschließend möchte ich mich noch bei meiner Exfrau Sylvia entschuldigen, für mein Verhalten ihr gegenüber, und Dank gilt meinen Eltern, welche auch wenn es für sie nicht immer leicht war - immer hinter mir gestanden sind.

**Peter (27)**

## Wird mein Kind Probleme in der Schule haben?

In der Schule wird es für Ihr Kind kein großes Problem darstellen, zu seiner Homosexualität zu stehen, da die meisten Jugendlichen mit dem Thema offen und tolerant umgehen. Und eines sollte nicht vergessen werden: Eltern erfahren meistens als letzte von der Homosexualität ihres Kindes, und in der Regel wissen Freundinnen und Freunde schon Bescheid.

## Und in der Arbeit?

Es darf Ihrem Kind zwar durch die sexuelle Orientierung rechtlich gesehen kein Nachteil entstehen, nur schaut es in der Praxis leider noch etwas anders aus. Ihr Kind sollte selbst entscheiden, ob sie/er sich outet, da sie/er die KollegInnen kennt und somit abschätzen kann, ob es ihr/ihm Vor- oder Nachteile bringt. Schwulsein oder Lesbischsein bedeutet nicht automatisch, sich im Berufsleben verstecken zu müssen; viele offen lebende Homosexuelle haben Karriere gemacht – sogar in der Politik, wie z.B. der Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit oder die Nationalratsabgeordnete Ulrike Lunacek beweisen.

## Sind Homosexuelle im Alter nicht einsam?

Viele Eltern beschäftigt dieser Gedanke und auch viele Homosexuelle selbst stellen sich die Frage

nach ihrer Lebenssituation, wenn sie einmal alt sind. Aber mit der Angst, im Alter alleine zu sein, stehen Schwule und Lesben nicht alleine da. Auch Heterosexualität schützt nicht vor Einsamkeit im Alter.


Die meisten älteren und greisen Homosexuellen von heute müssen jedoch mit einer großen Belastung fertig werden, die sie ihr ganzes Leben begleitet hat: Aufgrund der gesellschaftlichen Ächtung bekamen sie nie die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit richtig zu entfalten. Aus durchaus begründeter Furcht vor Ablehnung und strafrechtlicher Verfolgung hatte das Kaschieren ihrer wahren Identität oberste Priorität. Der Aufbau von stabilen Beziehungen war damit praktisch ausgeschlossen.

Unsere Gesellschaft hat aber einen grundlegenden Wandel vollzogen, der es Lesben und Schwulen ermöglicht, innerhalb einer gewissen Bandbreite ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen und Lebenspartnerschaften einzugehen. Je gefestigter jemand im Leben steht und je mehr sein/ihr L(i)eben akzeptiert wird, umso größer ist die Chance, auch im Alter nicht alleine zu sein.





# Recht

 Trotz des Grundsatzes, dass alle Menschen gleich an Rechten und Würde geboren sind, ist für homosexuelle Menschen gerade in Österreich noch vieles anders als für den Rest der Bevölkerung. In den meisten europäischen Ländern ist die rechtliche Situation für Schwule und Lesben weit besser als hierzulande.

Diskriminierung von Lesben und Schwulen z.B: in der Sozialversicherung oder im Erbrecht ist noch immer gesetzlich gedeckt, auch wenn sich ein positiver Wandel abzeichnet.

Bereits 1994 wurde Österreich vom Europäischen Parlament und der Parlamentarischen Versammlung des Europarates aufgefordert, die Diskriminierungen gegenüber homosexuellen Menschen zu beenden. Einvernehmliche homosexuelle Handlungen sind in Österreich erst seit 1971 straffrei.

An die Stelle des Totalverbots traten damals vier Strafrechtsparagrafen, die Homosexuelle weiterhin diskriminierten. Erst 2002 wurde die letzte diskriminierende Strafrechtsbestimmung, der § 209 (unterschiedliches „Schutzalter“ für schwule Jugendliche), abgeschafft. An seine Stelle trat eine neue Bestimmung (§ 207b Strafgesetzbuch), die nun zwar alle Jugendlichen vor sexueller Ausnützung durch Erwachsene schützen soll, aber vor allem gegen Männer über 18 Jahren eingesetzt wird, die eine sexuelle Beziehung mit Männern unter 18 Jahren eingehen. Es ist und bleibt unverständlich, warum solche Beziehungen zwischen Männern anders beurteilt werden als gleichartige heterosexuelle oder lesbische Beziehungen.



*„Umfassende Maßnahmen zur Gleichbehandlung homosexueller Menschen sind notwendig, weil Gleichheit vor dem Gesetz nicht nur für einen Teil der Gesellschaft gelten kann, sondern für alle gelten muss.“*

Marko (24)

In vielen anderen Bereichen werden Schwule und Lesben ebenfalls benachteiligt, etwa im **Erbrecht, Mietrecht, Pensionsrecht, Sozialversicherungsrecht und Steuerrecht**. Anders als z.B. in den Niederlanden, Belgien, Deutschland und den skandinavischen Ländern haben sie keine Möglichkeit, ihre Partnerschaft gesetzlich anerkennen zu lassen und damit den Partner/die Partnerin auch materiell abzusichern.

Weiters bleiben gleichgeschlechtlichen Paaren meist Vergünstigungen verwehrt, die verschiedengeschlechtliche Paare, egal ob verheiratet oder in einer Lebensgemeinschaft lebend, erhalten. Dazu zählen etwa Fahrpreisermäßigungen in öffentlichen Verkehrsmitteln oder freiwillige betriebliche Sozialleistungen. Vor allem größere internationale Unternehmen sind diesbezüglich jedoch schon einen Schritt weiter und machen keinen Unterschied mehr zwischen hetero- und homosexuellen Paaren.

## Maßnahmen

Umfassende Maßnahmen zur Gleichbehandlung homosexueller Menschen sind notwendig, weil Gleichheit vor dem Gesetz nicht nur für einen Teil der Gesellschaft gelten kann, sondern für alle gelten muss. Auf Initiative der EU wurden Antidiskriminierungsbestimmungen verabschiedet,

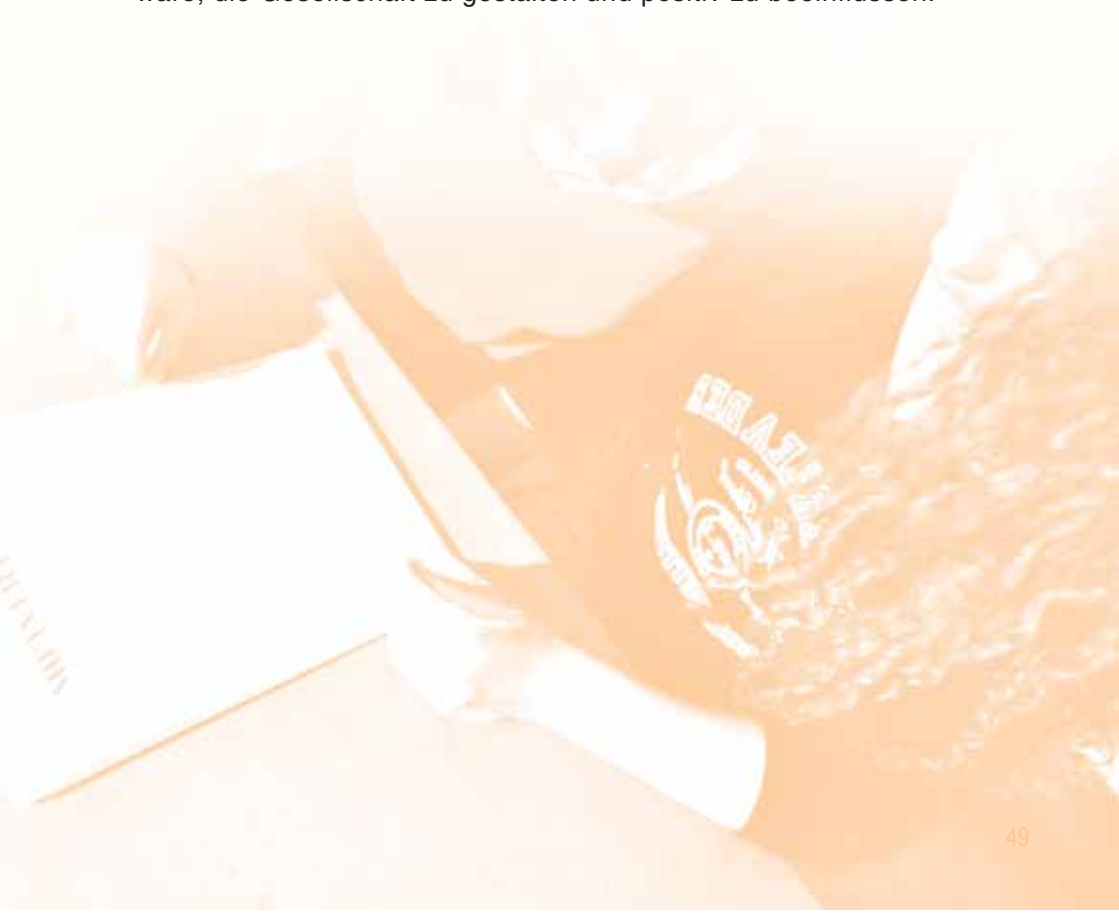


die Schutz vor Benachteiligung aufgrund der sexuellen Orientierung zumindest in der Arbeitswelt bieten.

**Ein umfassendes Antidiskriminierungsgesetz steht freilich noch aus.**

## Gesetze

Gesetze allein können die Lebenssituation von lesbischen Frauen und schwulen Männern sicher nicht verbessern, wenn sich nicht auch im Lebensalltag ein Wandel hin zu mehr Verständnis und Akzeptanz vollzieht. Gesetze bieten aber eine Art Auffangnetz, das im Fall des Falles notwendig ist, um sich gegen Ungerechtigkeiten wehren zu können. Umfragen belegen außerdem, dass die Bevölkerung schon viel offener und fortschrittlicher ist als viele PolitikerInnen, deren Aufgabe es ja eigentlich wäre, die Gesellschaft zu gestalten und positiv zu beeinflussen.



# Geschichte

**W**as wir „homosexuell“ nennen, gibt es schon, seit Menschen sich in Kulturen organisieren – und das auf der ganzen Welt.

Wenn ein junger Grieche nachts unter die Decke eines älteren Mannes kroch, tat er das, was man damals von einem vornehmen **Griechen** erwartete, wenn er gesellschaftlich vorankommen wollte. Er ließ sich auf einen älteren Mann ein, und führte mit ihm bis zum Erreichen des Mannesalters eine Art Lehrer-Schüler-Beziehung, die auch Sex einschloss. Hätte er aber diese fortgeführt oder eine Partnerschaft mit einem Gleichaltrigen gehabt, wäre das nach griechischer Sitte verwerflich gewesen.

Aber nicht nur zwischen Männern gab es gleichgeschlechtliche Liebe, sondern auch zwischen Frauen. Der Begriff „Lesbe“ geht zurück in die Antike: Sappho hat auf der griechischen Insel Lesbos eine Schule für junge Mädchen gegründet, und fühlte sich selbst zu den jungen Frauen hingezogen.

Die **Römer** konnten dieser Form der „griechischen Liebe“ nicht viel abgewinnen, weshalb Homosexualität auch verpönt war. Mit der Verbreitung des Christentums wurden gleichgeschlechtliche Handlungen auch verfolgt und bestraft.

Aus dem **Mittelalter** ist aus Urteilsprüchen und Gerichtsakten ersichtlich, dass Homosexualität in einem Atemzug mit Hexerei, schwarzer Magie und Ketzerei abgehandelt wurde. Dennoch finden sich bis weit in die frühe **Neuzeit** immer wieder Belege über berühmte homosexuelle Künstler, Politiker und Kirchenfürsten.

Im **19. Jahrhundert** fing man an, sich für Homosexualität wissenschaftlich zu interessieren und aus dieser Zeit stammt auch der Begriff „homosexuell“. Der Berliner Arzt Magnus Hirschfeld versuchte in seinem Institut für Sexualwissenschaften die Homosexualität mit dem Konzept des „Dritten Geschlechts“ zu erklären. Durch Hirschfeld und Sigmund Freud setzte eine Bewegung ein, die Homosexualität als eine der Heterosexualität gleichwertige Variante menschlicher Sexualität anzuerkennen versuchte.

**Die Nationalsozialisten** setzten der blühenden schwulen und lesbischen Subkultur Berlins in den 1920er Jahren ein brutales Ende. Schwule Männer wurden in KZ's verfrachtet, wo sie ein rosa Dreieck („rosa Winkel“) als Erkennungszeichen tragen mussten.

Am 27. Juni 1969 führte die New Yorker Polizei eine Razzia in der Stonewall-Bar in der **Christopher Street** durch, in deren Folge es zu einem zweitägigen Aufstand von schwulen Männern kam. Nach diesem Ereignis bildeten sich in allen großen Städten der USA und Europas schwule und lesbische Bürgerrechtsorganisationen. Am Ende der 1970er Jahre gab es in den meisten westlichen Großstädten eine kommerzielle Subkultur und politische Initiativen.

Dann kam zu **Beginn der 1980er** Jahre AIDS: Ein Großteil der Bevölkerung im Westen lernte über Sexualität und sexuelle Praktiken zu sprechen und erkannte die Notwendigkeit einer nicht moralisierenden Sexuaufklärung der Jugend. Mittlerweile können in vielen Staaten Europas schwule und lesbische Paare ihre Partnerschaft am Standesamt registrieren lassen. Meist sind damit die gleichen Rechte wie mit der Ehe verbunden.

# Berühmte

## Lesben und Schwule

**A**uch Lesben, Schwule und Bisexuelle tragen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben bei. Hier eine kleine Auswahl von berühmten Männern und Frauen, die gleichgeschlechtliche Liebe bevorzugt haben bzw. immer noch bevorzugen.

**Alexander der Große** (356-323 v. Chr.) makedonischer König und Feldherr

**Pedro Almodovar** (geb. 1946) spanischer Filmmacher und Autor

**Hans Christian Andersen** (1805-1875) dänischer Schriftsteller

**Elisabeth Arden** (1884 1966) US-amerikanische Kosmetikerin

**Simone de Beauvoir** (1908-1986) französische Schriftstellerin

**Leonhard Bernstein** (1918-1990) US-amerikanischer Dirigent und Komponist

**Ole von Beust** (geb. 1955) deutscher CDU-Politiker, seit 2001 Bürgermeister von Hamburg

**Benjamin Britten** (1913-1976) britischer Komponist

**Horst Buchholz** (1933-2003) deutscher Schauspieler

**Christina von Schweden** (1626-1689) schwedische Königin

**Ellen DeGeneres** (geb. 1958) US-amerikanische TV-Komikerin („Ellen“)

**Bertrand Delanoe** (geb. 1950) französischer Sozialdemokrat, seit 2001  
Bürgermeister von Paris

**Marlene Dietrich** (1901-1992) deutsch-amerikanische Schauspielerin

**Johanna Dohnal** (geb. 1939) österreichische Sozialdemokratin, 1979-  
1995 Staatssekretärin bzw. Ministerin

**Prinz Eugen von Savoyen** (1663-1736) österreichischer Feldherr

**Rupert Everett** (geb. 1959) britischer Schauspieler

**Jodie Foster** (geb. 1962) US-amerikanische Schauspielerin und Regis-  
seurin

**Samantha Fox** (geb. 1966) britische Popsängerin

**Friedrich II.** (1712-1786) preußischer König

**Juri Gagarin** (1934-1968) sowjetischer Kosmonaut

**Greta Garbo** (1905-1990) schwedisch-amerikanische Schauspielerin

**Rex Gildo** (1936-1999) deutscher Schlagersänger

**Patricia Highsmith** (1921-1995) US-amerikanische Schriftstellerin

**J. Edgar Hoover** (1895-1972) ab 1924 US-amerikanischer FBI-Chef

**Rock Hudson** (1925-1995) US-amerikanischer Schauspieler

**Johannes XII.** (937-964) ab 955 Papst

**Elton John** (geb. 1947) britischer Popmusiker

**Julius III.** (1487-1555) ab 1550 Papst

**John Maynard Keynes** (1883-1946) englischer  
Wirtschaftstheoretiker

**Käthe Kollwitz** (1876-1945) deutsche Grafikerin  
und Bildhauerin

**Selma Lagerlöf** (1858-1940) schwedische  
Schriftstellerin

**Leonardo da Vinci** (1452-1519) italienischer  
Künstler und Wissenschaftler

**Patrick Lindner** (geb. 1960) deutscher Schlager-  
sänger

**Ludwig II.** (1845-1886) bayrischer König

**Freddie Mercury** (1946-1991) britischer Pop-  
musiker („Queen“)

**Inge Meysel** (1910-2004) deutsche Schau-  
spielerin

**Martina Navratilova** (geb. 1956) tschechisch-  
amerikanische Tennisspielerin

**Florence Nightingale** (1820-1910) britische  
Krankenschwester

**Edith Piaf** (1915-1963) französische Sängerin

**William Shakespeare** (1564-1616) englischer Dramatiker

**Hella von Sinn** (geb. 1959) deutsche Schauspielerin und Entertainerin

**Günter Tolar** (geb. 1939) österreichischer TV-Moderator und Autor

**Peter Iljitsch Tschaikowski** (1840-1893) russischer Komponist

**Guido Westerwelle** (geb. 1961) deutscher Politiker, seit 2001 FDP-Bundesvorsitzender

**Oscar Wilde** (1854-1900) irischer Schriftsteller

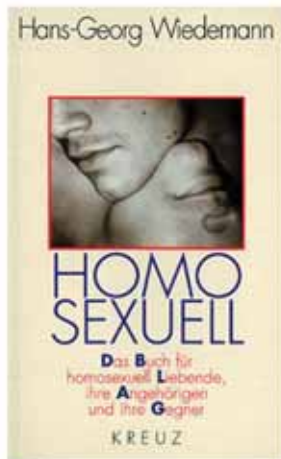
**Virginia Woolf** (1882-1941) britische Schriftstellerin

**Klaus Wowereit** (geb. 1953) deutscher Sozialdemokrat, seit 2001 regierender Bürgermeister von Berlin



# Wo kann ich mich weiter informieren?

Es gibt mittlerweile eine große Auswahl an Literatur zum Thema Homosexualität und fast jede gut sortierte Buchhandlung führt den einen oder anderen Titel im Sortiment. Die Wiener Buchhandlung **Löwenherz** hat sich auf Literatur zum Thema Homosexualität spezialisiert und bietet auch einen Versandservice (Buchhandlung Löwenherz, Berggasse 8, 1090 Wien). Aber auch in öffentlichen Büchereien sucht man nicht mehr vergeblich nach lesenswerten aktuellen Ratgebern und Romanen. Um Ihnen die Auswahl etwas zu erleichtern, haben wir im Folgenden ein paar Empfehlungen zusammengestellt:



Hans-Georg Wiedemann:  
**Homosexuell: Das Buch für homosexuell Liebende, ihre Angehörigen und ihre Gegner.**  
ISBN: 3-7831-1376-8

Dieses Buch geht einfühlsam, solidarisch und sehr konkret auf die Probleme von Lesben, Schwulen und die Fragen ihrer Eltern ein.





Viola Roggenkamp:

**Von mir soll sie das haben?**

ISBN: 3-9300-4108-1

Sieben Mütter erzählen – aus ihrem eigenen Leben und dem ihrer lesbischen Tochter.



Maria Hauser:

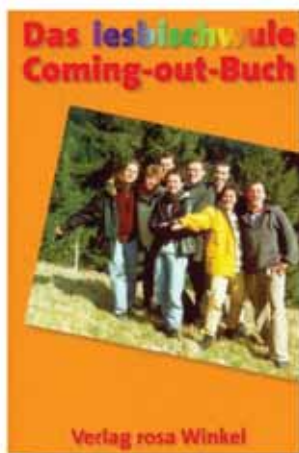
**Im Himmel kein Platz? Lebensgeschichten von homosexuell Liebenden.**

ISBN 3-9009-4325-7

Ein bunter Bogen von berührenden Lebensbildern schwuler Männer und lesbischer Frauen, geschrieben von einer oberösterreichischen Mutter, die selbst einen schwulen Sohn hat.

# Coming-Out für Mädchen und Jungs

Kinder- und Jugendbücher, die aber auch für Eltern lesenswert sind:



FLUSS e.V. (Hg.):  
**Das lesbische  
schwule  
bisexuelle  
Coming-out-Buch.**  
ISBN 3-8614-9089-7

Lesben und schwule erzählen  
Ihre Geschichte.



Ellen Bass, Kate Kaufman:  
**Wir lieben, wen wir wollen.**  
ISBN 3-9298-2362-4

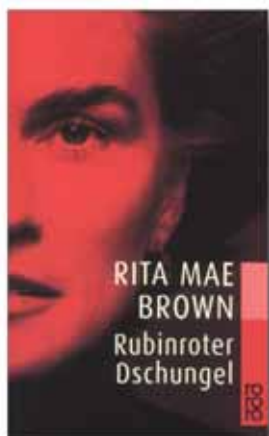
Ein Ratgeber für homo- und  
bisexuelle Jugendliche mit  
authentischen Geschichten  
rund ums Coming-Out.



Jugendgruppe „andersjung“ (Hg.)

### Wir I(i)eben.

Gratis Coming-Out-Broschüre für homosexuelle Frauen und Männer. Anzufordern unter [www.comingout.cc](http://www.comingout.cc)



Rita Mae Brown:

### Rubinroter Dschungel.

ISBN: 3-4992-6263-0

Es wird die Geschichte einer jungen Frau erzählt, die bereits als Kind bemerkt, dass sie anders als ihre Mitschülerinnen ist.



Paula Fox:

### Jenseits der Lügen.

ISBN: 3-5513-7275-6

Liam muss sich den Veränderungen in seiner Familie und seinen eigenen Vorurteilen stellen, nachdem er erfährt, dass sein Vater an AIDS erkrankt ist.

# Lesbischwule Spielfilme



## Better than Chocolate

Regie: Anne Wheeler

1998, FSK: 12

Ein Film voller, Witz, Charme und Romantik zugleich.



## All over me

Regie: Alex Sichel

1996, FSK: 12

Ein sensibler Film über die beste Freundin und die erste Liebe.



## Weil ich ein Mädchen bin

Regie: Jamie Babbit

1999, FSK: 12

Eine bunte Satire, über sogenannte „Umprogrammierungs-Camps“, die es in den USA ja wirklich noch gibt.

# zum Verlieben



## Beautiful thing

Regie: Hettie MacDonald

1996, FSK: 12

Eine freche schwule Liebes- und Coming-Out-Geschichte.



## Das Kuckucksei

Regie: Paul Bogart

1988, FSK: 16

Ein bewegender Film über Tradition, schwules Selbstbewusstsein und Familie.



## Mambo Italiano

Regie: Emile Gaudreault

2003, FSK: 6

Ein leidenschaftlicher Coming-Out Film, mit italienischem Temperament.

# Lexikon

## AIDS

Abkürzung für Acquired Immune Deficiency Syndrom (Deutsch: Erworbenes Immunschwächesyndrom). Der Erreger dazu heißt HI-Virus (HIV). Übertragen wird dieses Virus durch Blut und ungeschützten Geschlechtsverkehr.

## Bisexualität

Bezeichnet Menschen, die romantische Liebe und sexuelles Begehren sowohl zu Frauen als auch zu Männern empfinden können. Als Kurzform wird meist das Adjektiv „bi“ verwendet.

## Coming-Out

Deutsch übersetzt heißt Coming-Out „hervorkommen, herauskommen“. Es beschreibt den langen Weg von der ersten Ahnung zum Wissen und schließlich zum persönlichen Akzeptieren, lesbisch oder schwul zu sein. Andererseits bedeutet es, das Umfeld, Familie, FreundInnen sowie KollegInnen in der Schule und am Arbeitsplatz in Kenntnis zu setzen, sich sozusagen zu „outen“.

## Entwicklungshomosexualität

Sehr viele Jugendliche durchlaufen während der

Pubertät ein Entwicklungsstadium, in dem sie auch sexuelle Erfahrungen mit PartnerInnen des gleichen Geschlechts sammeln. Dies lässt jedoch keine Rückschlüsse auf ihre tatsächliche sexuelle Orientierung zu: Bei Jugendlichen, die nicht über eine homosexuelle Grunddisposition verfügen, handelt es sich dabei nur um eine Art „Durchgangsphase“ in der Entwicklung einer gefestigten heterosexuellen Identität.

## Heterosexualität

Bezeichnet die sexuelle Orientierung von Personen, die romantische Liebe oder sexuelles Begehren ausschließlich gegenüber Angehörigen des anderen Geschlechts empfinden.

## HIV

Abkürzung für Human Immunodeficiency Virus (Deutsch: Menschliches Immunschwäche-Virus), das Virus, welches das Immunsystem des HIV-positiven Menschen angreift und verantwortlich für die AIDS-Erkrankung ist.

## HIV-positiv

Bedeutet, dass sich eine Person mit dem HI-Virus infiziert hat.

## Homosexualität

Bezeichnet die sexuelle Orientierung, bei der romantische Liebe und sexuelles Begehren ausschließlich oder vorwiegend gegenüber dem gleichen Geschlecht empfunden wird. Homosexuelle Frauen werden auch Lesben und homosexuelle Männer auch Schwule genannt.

## Hemmungshomosexualität

Tritt vor allem dort auf, wo äußere Umstände keine heterosexuellen Handlungen erlauben, und es daher zu gleichgeschlechtlichen sexuellen Handlungen kommt, wie z.B. häufig in Gefängnissen oder auch in Armeen.

## Safer Sex

Englisches Wort für „sicherer Sex“: alle Sexualpraktiken, die in Bezug auf eine Übertragung von HIV ein sehr geringes Risiko aufweisen (z.B. Geschlechtsverkehr nur mit Kondom).

## Transsexualität

Unter Transsexualität versteht man den Zustand, dass ein Mensch, körperlich gesehen, ein bestimmtes Geschlecht bekommen hat, das aber nicht seinem seelisch-psychischen Zustand entspricht. Ein Mensch wird z.B. als Junge geboren und fühlt sich dennoch zeitlebens als Frau.

## Transvestiten

Der Transvestit hat eine sexuell motivierte Neigung, sich wie das andere Geschlecht zu kleiden. Im Unterschied zu Transsexuellen haben Transvestiten eine klare Geschlechtsidentität. Meistens handelt es sich um Männer, die sich auch als Männer fühlen. Transvestiten sind in der Regel heterosexuell orientiert und oft verheiratet. Weibliche Transvestiten sind selten.

## Travestie

Aus dem Lateinischen „trans“ (= hinüber) und „vestis“ (=Bekleidung): Verkleidungsshow. Die Künstler schlüpfen dabei mit Kostümen in die Rolle des anderen Geschlechts. Nicht jeder



Travestiekünstler ist ein Transvestit oder schwul, wie oft fälschlich angenommen wird.

## Tunte

Meist abschätzige Bezeichnung für Schwule mit aufgesetzt weiblichem Verhalten.



# Organisationen

## Wien

### **Beratungsstelle Courage**

Windmühlgasse 15/1/7, 1060 Wien

Tel: (01) 585 69 66, [info@courage-beratung.at](mailto:info@courage-beratung.at)

[www.courage-beratung.at](http://www.courage-beratung.at)

### **Homosexuelle Initiative Wien**

Novaragasse 40, 1020 Wien

Tel: (01) 216 66 04, [office@hosiwien.at](mailto:office@hosiwien.at)

[www.hosiwien.at](http://www.hosiwien.at)

### **Rosa Lila Tip**

Linke Wienzeile 102, 1060 Wien

Rosa Lila Villa- 1. Stock

Tel: (01) 585 43 43

## Steiermark

### **Rosalila PantherInnen / feel free**

Rapoldgasse 24, 8010 Graz

Tel: (0316) 32 80 80 oder 36 66 01

[rlp@homo.at](mailto:rlp@homo.at)

[www.rlp.homo.at](http://www.rlp.homo.at)

### **Dr.<sup>in</sup> Michaela Hampala**

Elternttraining/Unterstützung im Erziehungsalltag

Wielandgasse 13, 8010 Graz

Tel: 0699/11 38 57 59, [office@hampala.at](mailto:office@hampala.at)

[www.hampala.at](http://www.hampala.at)

## Oberösterreich

### **Homosexuelle Initiative Linz**

Schubertstraße 36, 4020 Linz, Tel: (0732) 60 98 98 1  
ooe@hosilinz.at, www.hosilinz.at

## Salzburg

### **Homosexuelle Initiative Salzburg**

Müllner Hauptstraße 11, 5020 Salzburg, Tel: (0662) 43 59 27  
office@hosi.or.at, www.hosi.or.at

## Tirol

### **Homosexuelle Initiative Tirol**

Innrain 100, 6020 Innsbruck, Tel: (0512) 56 24 03  
office@queertirol.com, www.queertirol.com

## Links

### **[www.comingout.cc](http://www.comingout.cc)**

Coming-Out-Homepage für homosexuelle Frauen und Männer.

### **[www.fels-eltern.ch](http://www.fels-eltern.ch)**

fels Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen in der Schweiz.

### **[www.befah.de](http://www.befah.de)**

Bundesverband der Eltern, Freunde und angehörigen von Homosexuellen in Deutschland.

### Impressum:

© Stop AIDS - Verein zur Förderung von sicherem Sex und  
Jugendgruppe "andersjung" der Rosalila PantherInnen ARGE Steiermark  
Rapoldgasse 24, 8010 Graz  
1. Auflage März 2005



### Models:

Andreas Walzl, Heinz Schreiner, Karin Müller, Kurt Tatzler, Lisa Hampala,  
Louis Kerschenbauer, Marko Scherngell, Michael Moser, Patrick Antal,  
Stefanie Swatek, Thomas Brunner, Verena Filzmaier

### Fotos:

Thomas Brunner unter Mitarbeit von Nina Krok

### Layout:

Andreas Walzl

### Redaktion:

Marko Scherngell

Die Erstellung dieser Broschüre wurde unterstützt von:



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich